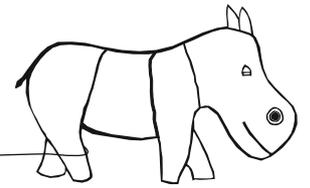


KiTaZeit



Unsere Aufgabe beim Freispiel



Die Freispielzeit ist eine der wichtigsten Zeiten im pädagogischen Tagesablauf.

Das Spielen ist eine Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes, hat also eine zentrale Rolle im Leben des Kindes. Im Spiel erforscht das Kind seine Umwelt, bearbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert mit anderen. Als Pädagog:in ist das Wissen um diese besondere Zeit unerlässlich und die Gestaltung der Freispielphase ist von hoher Bedeutung.

Da Kinder eine angeborene Freude am Spiel haben und von Natur aus neugierig, spontan und experimentierfreudig sind, möchten sie beim Spielen auch möglichst wenig von Erwachsenen vorgegeben, strukturiert oder organisiert bekommen. Dies ist für Pädagog:innen Chance und Hürde gleichermaßen.

In der Freispielzeit brauchen Kinder Zeit und Raum für ihr freies Spiel. Unsere Rolle sehen wir u.a. darin, den „Boden dafür zu bereiten“, den Rahmen

zu halten und eine spannende und anregende Lernumgebung zu schaffen. Dabei werden Impulse gesetzt und zeitliche Möglichkeiten geschaffen.

Es ist wichtig, alle Kinder zu sehen, ihre Bedürfnisse, aktuellen Entwicklungsschritte und Lernaufgaben zu kennen. Eine tägliche Situationsanalyse ist dafür notwendig (welche Kinder sind heute da? Wer möchte was machen? Wie geht es den Kindern heute? Wie ist die Gruppenstimmung? Welche Besonderheiten sind geplant?). Gleichzeitig bedeutet es auch zu wissen, welche Spiel- und Ideenimpulse notwendig sind. Dabei ist die Beobachtung der gesamten Gruppe ein wichtiges Instrument.

Durch Beobachten und erfahren wir:

- Welches Kind braucht welche Unterstützung?
- Wer findet momentan schwer ins eigene Spiel?
- Welches Kind hat aktuell eigene kreative Spielideen?
- Gibt es Konflikte unter den Kindern, die sich immer wieder wiederholen?
- Welche Interessen gibt es und welche Neugierde gilt es wo zu befriedigen?
- Gleichermaßen bedeutet es aber auch als Pädagog:in zu wissen: wann nimmt man sich selbst zurück?
- In welche Konfliktsituation muss eingeschritten werden?
- Welche Kleingruppe benötigt Hilfe beim weiteren Spielverlauf?
- Ist die aktuelle Raumgestaltung inklusive?
- Spielmaterial noch zeitgemäß und angebracht?
- Wird der aktuelle Entdeckerdrang der Kinder unterstützt?

Die Anforderungen an das pädagogische Personal ist während dieser geschützten Freispielzeit

besonders hoch und komplex, erfordert Konzentration und fachliches Geschick. Absprachen und Abstimmungen im Team zum Wohle der Kinder sind unerlässlich, der immer währende Austausch untereinander von großer Bedeutung. Durch eine professionelle Führung des Freispiels kann somit ein von uns vorbereiteter Lernort für alle Altersstufen ermöglicht werden.

Wenn das gelingt, bekommen Kinder ausreichend Zeit und Raum für ihr Spiel, entdecken ihre Gefühlswelt, spüren Regeln und Grenzen, entwickeln ihre Sozialkompetenz und können völlig autonom „vor sich hin spielen“.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren

Sara Gasda



ARCHITEKT:INNEN & BAUMEISTER:INNEN GESUCHT!

Dank der Förderung der IKK Classic können die Kindergartenkinder der Dachauer Str. OG seit Sommer 2024 mittels XBlock Bausteinen verschiedenste Bauwerke planen, konstruieren und erbauen und sich so gemeinsame Spiel- und Erlebniswelten schaffen.

Das mehrfach ausgezeichnete und innovative Bausteinkonzept besteht aus gleichgroßen Spielzeugblöcken, die aus hochwertigem, recyceltem Kunststoff gefertigt werden. Diese können dank ihrer charakteristischen Oberfläche beliebig und so stabil miteinander verbaut werden, dass die Konstruktionen von den Kindern aktiv bespielt werden können.

Gemeinsam mit den Kindern haben wir die Blöcke in Empfang genommen. Nachdem wir die Bausteine im Morgenkreis eingeführt und Regeln für die Verwendung besprochen hatten, durften die Kinder die Bausteine erkunden. Ohne Vorgaben von außen haben sie die Handhabung schnell

verstanden und eigenständig erschlossen, wie man die Bausteine miteinander verbaut und die Verbindungsmaterialien einsetzt, um stabile Konstruktionen zu erschaffen, auf denen sie klettern, balancieren, herunterspringen etc. können.

Einer der vielen Vorteile von XBlock ist, dass die Bausteine hohen Aufforderungscharakter haben und die Kinder dazu einladen, ihrer Kreativität freien Raum zu lassen, auszuprobieren, zu werfen und immer wieder Neues zu probieren. Die Kinder stellen sich selbst vor immer neue Herausforderungen: Traue ich mich, auf mein Konstrukt zu klettern und herunterzuspringen? Wie kann ich weiter in die Höhe bauen, wenn das Bauwerk schon höher ist, als ich reichen kann? Wie können wir uns einigen, wenn wir verschiedene Ideen haben, was wir bauen, wie wir es umsetzen?

Um diese ganz unterschiedlichen Herausforde-

rungen zu bewältigen, benötigen die Kinder Kompetenzen aus verschiedenen Entwicklungsbereichen, die beim Spielen mit den Bausteinen ganz nebenbei gefördert werden – motorische Fertigkeiten, Kooperation und Zusammenarbeit, lösungsorientiertes Denken, Kommunikationsfähigkeit, Kompromissbereitschaft u.v.m. Im Miteinander können sich die Kinder in unterschiedlichen Rollen ausprobieren, erfahren sich als Team und erleben Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit. All das sind wichtige Erfahrungen und Fähigkeiten, die die Kinder brauchen, um die immer komplexer werdenden Herausforderungen des Lebens gut bewältigen zu können.

Wir bedanken uns bei der IKK Classic für die Möglichkeit, die XBlocks in unserem pädagogischen Alltag zu nutzen und freuen uns, dass auch die Kinder unserer Einrichtung in der Zukunftstraße künftig in den Genuss der Bausteine kommen werden. *Andrea Krohn, Katharina Pawlowicz*

DU SCHAFFST DAS! WIE KINDER IM ALLTAG STARK & OPTIMISTISCH WERDEN



Wer kennt das nicht? Eine neue Situation kommt auf uns zu, eine Aufgabe, mit der wir noch nicht vertraut, in der wir nicht geübt sind. Da können schon mal Nervosität und Zweifel in uns aufkommen. Schaffe ich das? Wie wohlthuend ist es, wenn es jemanden gibt, der an uns glaubt, uns zuspricht: „Ich glaube an dich. Du schaffst es!“ Und wie gut ist das Gefühl, es am Ende wirklich gemeistert zu haben!

Das Leben ist reich an neuen Erfahrungen. Kinder erleben solche Situationen jeden Tag vielfach. Da ist die Stufe, die so hoch erscheint – und da soll ich runter? Und der Schuh, er will einfach nicht auf meinen Fuß. Wie schaffe ich es, ihn anzuziehen? Wie schaffe ich es, im Morgenkreis vor so vielen Menschen zu sprechen?

Die Überzeugung, schwierige Aufgaben und Herausforderungen auf Grund eigener Kompetenzen zu bewältigen, nennt die Psychologie Selbstwirksamkeit. Ein Mensch mit einer hohen Selbstwirksamkeitserwartung ist überzeugt, dass er schaffen wird, was er sich vorgenommen hat. Diese Überzeugung macht stark und widerstandsfähig für Herausforderungen und Krisen in der Zukunft. Ergebnisse aus der psychologischen Forschung weisen darauf hin, dass Menschen mit einer hohen Selbstwirksamkeitserwartung zuversichtlicher in die Zukunft blicken, widerstandsfähiger und eher geschützt sind vor psychischen Erkrankungen. Die gute Nachricht ist: Optimismus ist erlernbar, über die gesamte Lebensspanne hinweg. Der Prozess beginnt bereits im frühen Kindesalter.

Menschen lernen vor allem, indem sie eigene Erfahrungen machen: Es ist mir etwas gelungen, ich habe etwas aus eigener Kraft geschafft, ich habe Erfolg. Zum anderen lernen wir am Modell: Der beobachtete Erfolg von erfolgreichen Modellpersonen trägt auch wesentlich zum Aufbau der Selbstwirksamkeitserwartung bei: Ich habe gesehen, dass es sich lohnt, es zu probieren und nicht aufzugeben, wenn es einmal nicht klappt.

In der Kita bieten sich täglich zahlreiche Gelegenheiten für Momente des Erfolgs. Schon mit der Eingewöhnung machen die Kinder die Erfahrung, dass sie Teil einer Gruppe werden können – mit zunächst völlig unbekanntem Personen. Behutsam begleiten die Pädagog:innen die Kinder und Eltern in dieser herausfordernden Zeit des Übergangs und signalisieren dem Kind:

Du schaffst es! Ich glaube an Dich!

In der Krippe machen Kinder viele Erfahrungen zum ersten Mal in ihrem Leben. Viele Kinder lernen gemeinsam mit den anderen, mit Besteck zu essen und aus einer Tasse zu trinken. Ihrem Entwicklungsalter angemessen werden sie dabei von den Pädagog:innen unterstützt bzw. animiert, es selbst zu probieren. Bei einem gemütlichen gemeinsamen Mittagessen beobachten sie die Erwachsenen sowie die anderen Kinder. Dass oft etwas daneben geht gehört dazu. Welch Freude ist in den Augen der Kinder zu erkennen, wenn sie es geschafft haben, sich zum ersten Mal selbst einzuschneiden oder aus der großen Schüssel zu schöpfen!

Werden die Kinder älter, trauen wir ihnen zu, Regeln zu akzeptieren und abzuwarten. Das ist bei Weitem keine einfache Aufgabe, wenn in der eigenen Entwicklung die Autonomie gerade an oberster Stelle steht. Durch sprachliche Begleitung, klare, angekündigte Regeln bekommen die Kinder Orientierung und Sicherheit. Sie lernen, im geschützten Rahmen eigene Entscheidungen zu treffen und sich auszuprobieren. Dazu gehört es, die Grenze eines gesetzten Rahmens zu erproben – das ist Lernen durch Erfahrung. Gleichzeitig stehen ihnen Bezugspersonen zur Seite, die sie kennen und ihnen zutrauen, dass sie es schaffen können, eine Balance zwischen den eigenen Bedürfnissen und den Interessen der Gemeinschaft in Einklang zu bringen. Sie verstehen „Ich traue dir zu, dass du abwarten kannst im Morgenkreis. Ich habe dich gesehen und möchte deinen wertvollen Beitrag gerne später hören. Jetzt spricht ein anderes Kind.“

Der Konflikt zwischen den eigenen Interessen und den Interessen der anderen Personen beginnt im Krippenalter, wenn das Bewusstsein von „ich“ und „die anderen“, sich entwickelt. Im Kindergartenalter steht das Spiel mit den anderen im Vordergrund. Dazu gehört auch, zu verhandeln, Enttäuschungen hinzunehmen, an etwas teilzunehmen, was gerade nicht so viel Spaß macht und beim nächsten Mal vielleicht eigene Ideen durchsetzen zu können. Die Pädagog:innen ermutigen die Kinder darin, eigene Bedürfnisse und Interessen sprachlich zu äußern, verbal für sich einzustehen und sich Unterstützung zu holen, wenn sie nicht weiterkommen. Nach und nach lernen die Kinder eigene Wege kennen, ihre Ziele zu verfolgen und dranzubleiben.

Es ist wichtig, dass der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben den Kindern und ihrer Entwicklung entspricht, so dass das Kind auch die Chance auf ein Erfolgserlebnis hat. Auch positive Vorbilder haben eine unterstützende Funktion, z. B. Erzieherinnen, die bei der Bewältigung schwieriger Aufgaben Selbstvertrauen zeigen oder das Kind ermutigen, wenn einmal etwas nicht geklappt hat. Dafür benötigen die Kinder die entsprechende Zeit. Der strukturierte Tagesablauf sieht viele Zeitfenster vor, die viele Möglichkeiten eröffnen, sich auszuprobieren und Aufgaben in ihrem Tempo zu bewältigen. Ganz nach Maria Montessori, „Hilf mir, es selbst zu tun“ und „Lass mir Zeit“. Die sprachliche Begleitung und die Nähe durch eine Bezugsperson geben dem Kind Sicherheit.

Die Haltung, dass ihm etwas zugetraut wird, ermutigt es.

Auch in Büchern finden die uns anvertrauten Kinder Modelle, die ihren Selbstwirksamkeits-„Topf“ füllen. In den Bilderbüchern der Reihe „Little people, big dreams“, mit der wir in unseren Einrichtungen arbeiten, lernen die Kinder reale Personen in Bilderbüchern kennen, die als Kind einen Traum hatten und diesen oft entgegen widrigen Umständen verwirklicht haben. Diese Figuren können den Kindern wertvolle Vorbilder sein. So hat zum Beispiel der Ire Ernest Shackleton (1874-1922) schon als Kind den Drang verspürt, die Welt zu entdecken und in die Teile vorzudringen, in denen nie jemand zuvor war. Er galt als zuversichtliches und mutiges Kind mit Durchhaltevermögen und hielt an seinem Traum fest – entgegen den Vorstellungen seiner Eltern. In seinen Dreißigern plante er die Durchquerung der Antarktis mit seinem Schiff Endurance – zu Deutsch Ausdauer. Doch das Schiff blieb im Eis stecken und die Crew musste sich in Rettungsbooten auf den gefährlichen Weg Richtung Festland machen. Mit Ernests Mut, Zuversicht und Durchhaltevermögen gelang es der Mannschaft, sich unter widrigsten Umständen nach vielen Monaten in Sicherheit zu bringen. Die Krippen Kinder in der Dachauer Straße links erlebten die Geschichte in ihrer Gruppe über mehrere Wochen hinweg. Heute, wenn etwas nicht so einfach ist, heben Kinder und Pädagog:innen die Arme und rufen zusammen ihren Leitsatz, der sich in dieser Zeit etabliert hat:

„Wir schaffen es!“

In diesem Sinne: trauen wir den Kindern etwas zu, lassen wir ihnen Zeit, dann werden sie zu zuversichtlichen und mutigen Erwachsenen.



Isabelle Krok

H. Ottmann (Facility Management) klingelt an der Tür. Emre (3,2) fragt was der Hans bringt. D. Viergutz: „Ich weiß es nicht, vielleicht Küchenrolle?“ Emre antwortet: „Vielleicht Geschenke?!“

Vockestraße

EIN TAG AM STAND

Als Praxispartner für duale Ausbildungswege und Studiengänge haben wir als Träger regelmäßig die Möglichkeit, uns auf Info-Börsen und Messen mit einem Stand zu präsentieren. So können die Studierenden, Auszubildenden und diejenigen mit frischem Abschluss uns persönlich kennenlernen. Bei diesen Veranstaltungen gestalten wir einen Tisch und eine Stellwand, um unsere Arbeit und unser Konzept vorzustellen, sodass Interessierte verstehen, worauf wir Wert legen und wie wir arbeiten.

Im Januar hatten wir nun auch die Möglichkeit, dieses „Messe“-Konzept am Eltern-Infotag in Haar zu nutzen und konnten mit vielen interessierten Eltern über unsere Einrichtungen sprechen.

Wir freuen uns immer über die Gelegenheit, **hippo campus** zu präsentieren und freuen uns besonders über das Interesse, Staunen und die Begeisterung über unsere Arbeit mit den Biografien „Little People, Big Dreams“. Seit drei Jahren arbeiten wir mit diesen Büchern, die Kindern echte Vorbilder bieten und die Basis für viele verschiedene pädagogische Angebote und das verknüpfende Lernen bilden. Auch unser Speiseplan und das vor Ort frisch gekochte Essen kommen bei unseren „Stand-Besuchern“ – ob Eltern oder Auszubildende – sehr gut an.

Liebe Eltern, sehen Sie sich in unseren Einrichtungen um – dort entdecken Sie auch einiges zur aktuellen Biografie.

Rebecca Hempen

Unser Stand bei der Fachakademie für Sozialpädagogik München



Sprachliche BEGLEITUNG: Wieso? Weshalb? Warum?

Die Fähigkeit, Sprache zu verstehen, zu verarbeiten und zu produzieren ist im Gehirn angelegt. Der Spracherwerb beginnt also lange bevor das erste Wort gesprochen wird.

Sobald ein Fötus hören kann (ab etwa der 22. Schwangerschaftswoche), nimmt er Sprache, Töne, Musik wahr und verarbeitet diese. Nach der Geburt beginnt der Säugling unmittelbar mit seiner Umgebung zu kommunizieren, indem er schreit. Das Schreien differenziert sich im Laufe der nächsten Monate je nach Bedürfnis (z.B. unterschiedliche Tonhöhen) und es kommen erste Laute hinzu (gurren, jauchzen, quietschen, lallen). Von Anfang an haben Babys großes Interesse an Gesichtern und Stimmen. Zunächst orientieren sie sich an der Sprachmelodie, bevor sie nach und nach aus dem Lautstrom einzelne Wörter heraushören können.

Neben körperlichen Voraussetzungen wie funktionierendem Hör- und Sehsinn und entwickelten Sprechwerkzeugen (Lippen, Zunge, Stimmbänder, Zwerchfell...) ist eine wesentliche Voraussetzung für den Spracherwerb das Vorhandensein von Dialogpartnern. Eine verlässliche, einfühlsame Kommunikation und liebevolle Zuwendung schaffen eine vertrauensvolle Umgebung, in der das Kind sich sicher fühlt und Freude hat, sich mitzuteilen. Wichtig ist, Blickkontakt zu haben, denn Kinder beobachten Lippenbewegungen, Mimik und Gestik des Gegenübers sehr genau. Dies hilft ihnen, die emotionale Bedeutung zu begreifen und Dinge sowie wiederkehrende Situationen mit Wörtern in Verbindung zu bringen. Wenn Kinder merken, dass ihnen Aufmerksamkeit geschenkt und zugehört wird, entwickeln sie Freude am Sich-Mitteilen, da sie die Erfahrung machen, dass ihre Äußerungen erwidert werden und dass sie damit etwas bewirken können.

Werden Handlungen des Kindes selbst und Handlungen, die mit dem Kind gemacht werden (z. B. Anziehen) stetig sprachlich begleitet sowie Gegenstände und Personen in der Umgebung des Kindes immer wieder benannt, lernt es die



Zusammenhänge zwischen dem, was es an Wörtern hört und dem, was es sieht, fühlt (körperlich und emotional), riecht und schmeckt. Beschäftigt sich ein Baby/Kleinkind z. B. mit einem Ball, erforscht es ihn intensiv mit dem Mund, es nimmt mit den Händen wahr, wie sich der Ball anfühlt, es erfasst Aussehen, Form, Farbe des Balles mit den Augen und nimmt ganz nebenbei auch den Geruch auf. Mit all diesen Sinneseindrücken „kartografiert“ das Kind den Ball und verknüpft diese mit dem Wort „Ball“, wenn es dieses immer wieder im gleichen Zusammenhang hört.

Das Erlernen von Sprache erfolgt so „nebenbei“, indem sich Erwachsene Zeit für das Kind nehmen, darauf achten, wofür sich das Kind gerade interessiert und alles sprachlich begleiten. Dafür braucht es keine digitalen Medien oder Lernprogramme, sondern reale Erfahrungen, Erfahrungen mit allen Sinnen und vor allem den Austausch mit wichtigen Bezugspersonen, die mit dem Kind in Dialog treten, Äußerungen wiederholen, vorlesen, Fragen stellen...

Andrea Krohn

EIN JAHR INDIEN

Im Kitajahr 2023/2024 drehte ich mich bei den Mäusen in der Marcel-Breuer-Straße alles um das Thema Indien. Zuerst haben wir uns mit einer Weltkarte beschäftigt. Wir sahen, dass auf jedem Teil unserer Erde Tiere zu finden sind und besprachen, wie die Kontinente heißen, auf denen sie leben. Anschließend schauten wir, wo wir zu Hause sind und dafür haben wir Deutschland auf die Karte geklebt. Dann haben wir uns an, wo Indien liegt und dass es viel größer ist als Deutschland. Wir begrüßten uns, wie wir es bei uns tun und im Anschluss so, wie es Menschen in Indien tun. Wir sahen uns die landesüblichen Gewürze an, gerochen daran und probierten. Zusammen kochten wir Milch, um Paneer (indischer Käse) daraus zu machen. Wir beschäftigten uns mit dem Pfau und mit den Kühen, denn sie sind heilige Tiere in Indien. Wir lernten einige hinduistische Götter kennen und schlüpfen in der Geschichte „Ein Trank für die Unsterblichkeiten“ mit Masken und Kostümen in ihre Rollen.

Wir feierten Diwali und Holi miteinander und lernten schließlich Mahatma Ghandi kennen, der sich mutig für die Gerechtigkeit und Frieden einsetzte. Dazu setzten wir die Biografie aus der Reihe „Little People, Big Dreams“ ein, die wir in all unseren Einrichtungen als Basis des verknüpfenden Lernens einsetzen.

Tina Fohler

Levent (2,8) hat in der Kiste mit Duplo Bausteinen ein Holz-Radieschen entdeckt. „Schau mal, da ist etwas rein-gewachsen!“

Dachauer Straße OG Krippe

Emanuel (3,7) schaut bei einem Sinnes-Angebot zu Wärme und Kälte zur Wärmeflasche und zum Stöpsel und fragt: „Warum ist da ein Auspuff?“

Dachauer Straße links



MIT KAMISHIBAI KLINGT JEDE GESCHICHTE MAGISCH, LEBENDIG UND FREI!

„Liebe Kinder, kommt herbei, wir öffnen das Kamishibai“, mit diesem Reim beginnt bei hippo campus wie jeder weiß, unser Erzähltheater im Morgenkreis. Was ist eigentlich Kamishibai? Ich möchte darüber gern berichten, Ihnen erklären warum die Durchführung für Groß und Klein im Kitaalltag so wertvoll sei.

Das Wort Kamishibai kommt aus dem Japanischen und kann mit Papier-Theater übersetzt werden. Die Ursprünge des Erzähltheaters finden sich im 10. Jahrhundert bei den buddhistischen Wandermönchen, die dieses Instrument nutzten, um Lehren und Weisheiten zu verbreiten. Im Laufe der Zeit wurden die Bilder in einen bühnenähnlichen Rahmen geschoben. Auch Süßigkeiten-Verkäufer fuhren in Japan auf dem Fahrrad durch die Dörfer und Städte, um die Geschichten zu erzählen. Die Erzählungen waren oftmals als Fortsetzungsgeschichte aufgebaut, sodass die Bewohner:innen tatsächlich sehnsüchtig auf die Fortsetzung der Geschichte warteten. Seit den 1980er Jahren erlebt das Kamishibai eine Renaissance in Europa. Hierzulande wird das Medium vorzugsweise von Schauspieler:innen, Künstler:innen und auch von Pädagog:innen benutzt. Kamishibai ist ein ausgezeichnetes Medium, um eine Geschichte bildgestützt zu erzählen. In einen Holzrahmen mit Flügeltüren können durch eine Öffnung an der Oberseite Bilder eingeschoben werden, die die Atmosphäre der jeweiligen Szene bild für bild deutlich machen. Als Geschichtenerzählerin versuche ich stets den Kindern ein positives Sprachgefühl zu vermitteln und sie in die Kunst des freien Erzählens mit Begeisterung zu entführen, ihre Augen zum Strahlen und die Ohren zum Zuhören zu bringen. Es gibt eine große Auswahl an den Geschichten zu den unterschiedlichsten Themen, vor allem Märchen, Jahreszeiten, Natur und Tiere sind besonders beliebt. Dabei werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder immer berücksichtigt, manchmal entstehen auch selbsterfundene Geschichten, die von Kolleginnen und Kollegen liebevoll gestaltet werden. Durch das Erzähltheater findet eine ganzheitliche Förderung der Kinder statt. Das Kamishibai ähnelt dem Vorlesen einer Geschichte, wobei es jedoch einen sehr großen Vorteil gegenüber einem klassischen Bilderbuch gibt. Dadurch, dass die Bilder in einen großen Rahmen gesteckt werden, kann eine ganze Gruppe von Kindern dieses Bild sehen. Das Erzähltheater spielt vor allem in der Sprachförderung eine große Rolle. Mit Hilfe des Kamishibais bekommen schon kleine Kinder im Alter

von 1-3 Jahren das Gefühl dafür, wie die Sprache funktioniert. Durch das Hören und Nachahmen erkennen sie erste grammatikalische Strukturen und entwickeln auf natürliche Weise ein Sprachgefühl. Indem die Kinder sich beteiligen und ihre eigenen Erfahrungen machen, werden sie immer mutiger und selbstbewusster, sodass das Sprechen vor der ganzen Gruppe nach einer Zeit immer einfacher wird. Dabei spielt die Wiederholung eine wichtige Rolle, freies Erzählen verhilft zum konzentrierten Zuhören der Kinder und öffnet dabei gleichzeitig den Blick für verschiedene Perspektiven. Damit das Erzählen nicht so langweilig wird, können die Vorgehensweisen ab und zu ein wenig geändert werden – so bleibt jede Geschichte spannend.

Passende Figuren, unterschiedliche Requisiten, echte Geräusche und Tierstimmen helfen uns die Darstellung der Geschichte deutlicher, nachvollziehbar und authentischer zu machen, regen die Kinder an, mitzugestalten und aus eigener Initiative aktiv zu werden. Es werden immer wieder Fragen gestellt, die die Kinder verstehen und beantworten können. Kognition und Logisches Denken werden dabei besonders gefördert. Dazu lernen sie, Emotionen zu zeigen und diese durch Erzählen und Mitgestalten zu verarbeiten. Auch die Kreativität und die musikalische Fähigkeit werden geschult: zahlreiche Musikinstrumente begleiten oft die Geschichten und machen sie lebendig.

Im Winter entdeckten wir gemeinsam das Märchen: „Die fünf Tiere im Handschuh“. Alle Kinder in der Dachauer Str. Rechts liebten diese Geschichte und beteiligten sich sehr gerne bei der Erzählung. Mitten im kalten Winter verliert ein Bauer einen Handschuh im Wald. Als ein kleines Spitzschnäuzchen-Knusperrmäuschen diesen findet, schlüpfte es hinein und macht es sich in dem warmen, weichen Haus gemütlich. Nacheinander ziehen Frischling-Quakulein, der Hase Schwups-weg-von-der-Nase, der Wolf Husch-aus-dem-Busch und Fuchs-Rotschwanz-erwisch-mich-wenn-du-kannst mit ein, bis der Bär dazukommt und alle Tiere verjagt. Die Kinder erlebten diese spannende Geschichte über Freundschaft und Zusammenhalt mit allen Sinnen und bekamen dabei viele prägende Gewinne! Die Geschichte war nach zwei Wochen vorbei, wir schlossen am Ende der Erzählung unser Kamishibai.

Alona Borodina

FORTBILDUNGEN FÜR UNSER TEAM

MÄRZ

Einführungsseminar Teil 8 - Sauberkeitsentwicklung

Hauswirtschaft „Isst gut! Kita!“ - Teil 2

Gruppenleiterseminar

Hauswirtschaft „Isst gut! Kita!“ - Teil 2.1

APRIL

Anleiterseminar

Gruppenleiterseminar

Emilia (2,8) geht auf die Toilette und sagt danach: „So, ich brauche jetzt meine Ruhe!“ Dachauer Straße rechts



TERMINE

Dachauer Straße OG Krippe

20. März Start des Naturprojekts

09. April Osterfest

April Start der Vorkindergartengruppe

Dachauer Straße OG KiGa

07. April Int. Gesundheitstag mit Eltern

10. April Osterfest mit Kindern

20. Mai Maifest mit Eltern

24. Juli Sommerfest - mit Eltern

25. Juli Abschlussfest Vorschulkinder

Heads

14. April Ostereiersuche

15. April Osterfrühstück

Vockestraße

15. April Ostereiersuche

16. April Osterfrühstück

Zunftstraße

16. April Osterfrühstück

02.-28. Mai Spielzeugfreie Zeit

12. Mai Muttertagssingkreis

28. Mai Vatertagssingkreis

11. Juli Sommerfest

Marcel Breuer Str.

14.-16. April Osterfrühstück + Osternestsuche mit Kindern

03. Juli Sommerfest mit Eltern

08./09. Juli Ausflug mit Kindergartenkindern

Dachauer Str. links & rechts

23. April Osterfest/Frühlingsfest mit Kindern

09. Juli Sommerfest

23. Juli Ausflug mit Kindergartenkindern

ELTERNKURSE

12. März Sauberkeitsentwicklung - mehr als nur windelfrei
17:30-19:00 Dachauer Str. links 124, München

12. März Kleinkinder im Alltag mitbestimmen lassen - (wie) geht das?
19:00 - 20:30 ONLINE

21. März Trotzphase - (wie) kriegen wir und unser Kind das hin?
12:00 - 14:00 Zunftstraße 12, Haar

26. März Sprachentwicklung bei Kleinkindern
15:00 - 17:00 Dachauer Str. links 124, München

09. April Schau mal, ich spiele - was Spielen mit Entwicklung zu tun hat
15:00 - 16:30 Dachauer Str. links 124, München

Mi 30. April & Regeln, Rituale und Grenzen (2-teilig)
Mi 07. Mai

19:00 - 20:30 Zunftstraße 12, Haar

weitere Termine und Anmeldung unter:

<https://hippocampus-kita.de/KURSE-FUER-ELTERN/>

C. Hollerith: „Ich muss noch meine Matschuhe für den Garten anziehen“. Collin (2,11) fragt: „Ach so, hast du deine Büroschuhe an?“ Vockestr.

IMPRESSUM

Impressum **hippo campus gemeinnützige GmbH**

Leibstraße 69, 85540 Haar

www.hippocampus-kita.de

Redaktion Rebecca Hempen

Grafik Bettina Brieger-Geffen © 2025

Auflage 500

Elternbriefe rebecca.hempen@hippocampus-kita.de